

## Inhalt

„Bremer Höhe“ eG doppelt ausgezeichnet . . . . .	2
Preis für Hofgestaltung . . . . .	2
Alle Tassen im Schrank? . . . . .	2
Wohnungsvergabepaxis . . . . .	3
Gegen die Werbeflut . . . . .	3
Gemeinschaftsraum für alle offen . . . . .	4
Geschichtswerkstatt macht weiter . . . . .	4
Pappelhof: Schon Winterdepression? . . . . .	4
Initiativenfonds . . . . .	5
Lösung für Straßenbäume gefunden . . . . .	5
Bandenkrieg in der Buchholzer . . . . .	6
Betriebskosten auf niedrigem Niveau . . . . .	8
Einschulungen 2008/09 . . . . .	8
Wie wohne ich richtig? Verbräuche kontrollieren . .	9
Neues von der AG Verkehr . . . . .	9
Gewerbe vorgestellt: Gebäudereinigung Stiller . . .	10
Ich brauche keinen Garten, hab' ja den Hof . . . . .	11
Termine . . . . .	12
Freie Wohnungen . . . . .	12
Impressum . . . . .	12

## Liebe Mitglieder,

nach einem Jahr ohne große wirtschaftliche Veränderungen, aber mit viel Anerkennung und Erfolg, können wir auf einiges Erfreuliche hinweisen: Beim Vergleich unserer durchschnittlichen Betriebs- und Heizkosten mit dem neuen Berliner Betriebskostenspiegel schneiden wir sehr gut ab (Seite 8).

Das Engagement unserer Mitglieder, die Tauschbörse, der Kaffeeklatsch, die Geschichtswerkstatt, der Initiativenfonds etc. finden bundesweit so großen Anklang, dass wir dank ihrer gleich bei zwei Wettbewerben den 1. Platz belegt haben (Seite 2). Dass es manchmal mit dem nachbarschaftlichen Engagement auch nicht so gut klappt wie erwartet, beschreibt Achim Frank auf



Verleihung des Klaus-Novy-Preises in Solingen.

Seite 4. Die Gründung der Bürgerinitiative „Rettet die Straßenbäume“ (siehe Seiten 5 und 6), ihre Kooperation mit dem Bürgerverein Gleimviertel und das konstruktiv-kritische Wirken der Eltern in der Bremer Höhe auf die Schulpolitik im Bezirk (Seite 8) zeigen, dass unsere Mitglieder den Fokus ihres Engagements nicht nur auf die Optimierung ihrer Wohnsituation richten, sondern sich mehr und mehr in der Lösung aktueller Probleme im Kiez einmischen. Die AG Verkehr hat bereits die ersten Erfolge ihrer Mühe eingefahren. Mit dem Bezirksamt wurden konkrete Umbaumaßnahmen diskutiert (Seite 9).

Und nicht zuletzt hat es die Geschichtswerkstatt geschafft, pünktlich zum Jahresende einen Monatskalendarer mit allen Häusern unserer Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG für 2008 vorzulegen, den wir allen Mitgliedern der Genossenschaft hiermit überreichen wollen.

Wir danken allen Genossenschaftsmitgliedern, die in diesem Jahr durch ihre ehrenamtliche Arbeit unser nachbarschaftliches Miteinander bereichert haben.

Friedliche Feiertage und ein gutes Neues Jahr 2008 wünschen Ihnen

Barbara König und Ulf Heitmann

## „Bremer Höhe“ eG gleich zweimal ausgezeichnet

Dass wir eine ideenreiche Genossenschaft sind, wussten wir. Nun hat es sich auch bundesweit herumgesprochen: Gleich zwei Preise haben wir in kurzer Zeit gewonnen.

Im Oktober wurde unserer Genossenschaft der 1. Platz im Landeswettbewerb „Netzwerk Nachbarschaft 2007“ zuerkannt. Dieser Preis wurde von der BHW ausgelobt. Eine unabhängige Kommission unter Schirmherrschaft der Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen wählte uns vor allem wegen des breiten Spektrums unserer genossenschaftlichen Projekte aus.

Im November 2007 gewannen wir den von der Solinger Spar- und Bauverein eG bundesweit ausgelobten „Klaus-Novy-Preis“ für Innovationen beim Bauen und Wohnen. Prof. Dr. Klaus Novy, der 1991 im Alter von nur 47 starb, war in den 1970er und 1980er Jahren der einflussreichste Protagonist einer modernen Genossenschaftsidee. Sein wissenschaftliches Denken verband er mit praktischem Wirken. Auf ihn gehen die ersten genossenschaftlichen Mieterprivatisierungen im Zuge des Strukturwandels in den westdeutschen Industriegebieten zurück.

An der Preisverleihung in Solingen nahmen Barbara König, Ulf Heitmann (beide Vorstand), Andreas Bachmann (Aufsichtsrat) und Tino Kotte teil. Wir hatten Gelegenheit, unsere Genossenschaft und unsere Projekte vorzustellen. Mittlerweile fällt es sogar dem Vorstand nicht leicht, die Aktivitäten unserer Mitglieder vollständig aufzuzählen. Die uns vom Veranstalter eingeräumte halbe Stunde reichte dafür nicht aus. Die anwesenden Genossenschaften sahen unsere Ideen als Anregung, bei sich ähnliche Projekte zu realisieren.

Vor allem die denkmalgerechte Sanierung der Bremer Höhe und die Arbeit der Geschichtswerkstatt sowie der Initiativenfonds wurden von der Jury als besonders preiswürdig angesehen. Mit beiden Auszeichnungen waren Preisgelder von insgesamt 6.000 € verbunden. Mit diesen Mitteln wird die Tätigkeit der ehrenamtlichen Projekte, wie Geschichtswerkstatt, Tauschbörse und Initiativenfonds unterstützt.

Ulf Heitmann



Ulf Heitmann, Dr. Barbara König, Tino Kotte, Sozialsensatorin Dr. Heidi Knake-Werner, Postbank-Gebietsdirektor Rainer Schütte und Dr. Andreas Kapphan.

## Bewohner für gelungene Hofgestaltung ausgezeichnet

Die Bewohner des Eckhofes der Schönhauser Allee 59 a, b und der Buchholzer Straße 10 beteiligten sich am 100-Höfe-Programm des Bezirkes Pankow und gewannen prompt einen Preis. Herzlichen Glückwunsch! Insgesamt wurden 13 Hausgemeinschaften in Pankow für ihr Engagement und ihre Ideen zur weiteren Gestaltung ihrer Höfe geehrt. Mit der Preisvergabe war eine Zuwendung von 600 € für Pflanzen, Pflanzhilfen, Muttererde oder Hofgestaltungselemente verbunden. Lesen Sie auch dazu das Interview mit „Rocky“ Hinze und Christian Koch auf Seite 11.

Sollte das 100-Höfe-Programm im Bezirk Pankow auch 2008 fortgesetzt werden, werden wir darüber informieren. Dann gäbe es auch für die Bewohner der anderen Höfe die Gelegenheit, sich zu bewerben und zusätzliche Mittel für die Gestaltung ihrer Höfe zu gewinnen. Wir beraten dabei gerne.

Ulf Heitmann

## Alle Tassen im Schrank?

Noch immer warten einige Tassen, die bei unserem diesjährigen Sommerfest von Kindern gestaltet wurden, auf ihre Abholung. Lieber Carlo, Johannes, Sascha, liebe Charlotte, Emily, Emilia, Eure Tassen sind richtig schön geworden, holt sie bitte zu den Sprechzeiten dienstags zwischen 9 und 12 und 13 bis 18 Uhr im Büro der Bremer Höhe, Schönhauser Allee 59 b, ab. Herzlich,

Bianca Obermeier

## Vergabe der Wohnungen in der Bremer Höhe

Immer wieder gibt es Fragen zu unserer Wohnungsvergabepaxis. Kein Wunder, da unsere Wohnungen sehr stark nachgefragt werden. Wir haben Mitglieder, die seit mehreren Jahren auf der Warteliste für eine besser gelegene oder größere Wohnung stehen. Wir sind aber nicht frei in unserer Vergabepaxis, sondern unterliegen dem Belegrecht des Bezirksamtes Pankow. Da dies immer wieder zu Unmut bei den Wartenden führt, wollen wir an dieser Stelle noch einmal die Vergabepaxis in der Bremer Höhe erläutern.

Zuerst hat aufgrund der mit dem Land Berlin abgeschlossenen Förderverträge das Bezirksamt das Belegrecht für alle unsere Wohnungen im Bestand der Bremer Höhe im Prenzlauer Berg. Das heißt, dass in einer Frist von ca. acht Wochen zunächst das Bezirksamt, vertreten durch die Mieterberatung Prenzlauer Berg, uns Interessenten schicken kann, die wegen Sanierung ihre Wohnung räumen müssen oder als WBS-Mieter einen anerkannten Bedarf an preisgünstigem Wohnraum haben. Wir sind gehalten, innerhalb der Frist diesen Interessenten die Wohnungen vorrangig anzubieten, haben aber immerhin mit der Mieterberatung ein Agreement, dass auch diese Bewerber Mitglieder werden müssen, bevor sie eine unserer Wohnungen mieten können.

Trotz dieser Regelung haben die schon bei uns wohnenden Mitglieder eine Chance auf eine neue Wohnung. Die Praxis der letzten Jahre zeigt, dass die Nachfrage von Sanierungsbetroffenen nur noch gering ist. Höchstens eine Handvoll Wohnungen vermieten wir jährlich im Rahmen des Belegrechtes des Bezirks. Die übrigen ca. 25 Neuvermietungen des letzten Jahres erfolgten in unserer Regie.

Nach Ablauf der acht Wochen wird die Wohnung von der Mieterberatung freigegeben (bei Erdgeschosswohnungen oft früher). Dann schreiben wir die Interessenten unserer Wartelisten an. Darauf stehen derzeit ca. 45 interne, das heißt schon bei uns wohnende Mitglieder, und etwa 15 externe Mitglieder, von denen viele schon seit Jahren auf ihre Traumwohnung bei uns warten. Wenn aus diesen beiden Gruppen niemand die Wohnung möchte, fragen wir die weitere Warteliste mit Interessenten „von außen“, die keine Mitglieder sind, ab. Hier entscheiden zum einen die Position auf der

Liste, aber auch soziale Kriterien wie soziale Zusammenhänge und Dringlichkeit. In letzter Zeit haben wir mehrere Familienangehörige von Mitgliedern versorgt oder konnten bei Haushaltstrennungen relativ kurzfristig reagieren.

Das Haushaltseinkommen spielt bei der Auswahl nur insoweit eine Rolle, als dass die Mietzahlung gesichert sein muss. Ansonsten entscheiden wir nach sozialen Kriterien. In der Regel vergeben wir bei mehreren Interessenten eine Wohnung an den größeren Haushalt. Eine Wohnung mit drei oder mehr Räumen wird somit in der Regel an eine Familie mit Kindern und nicht an ein kinderloses Paar vergeben. Übrigens dokumentieren wir sehr genau, welche Wohnung wir wem mit welcher Entscheidungsfrist wann angeboten haben. Für die Projekte Liebigstraße 15 in Friedrichshain, Katzlerstraße 13 in Schöneberg und die Christinenstraße 33 am Teutoburger Platz gelten andere Regeln. Hier liegt die Belegungsentscheidung bei der Gruppe der Bewohner.

Diese Belegungspraxis wurde in mehreren Sitzungen mit dem Aufsichtsrat diskutiert. Wir denken, dass wir so den Versorgungsauftrag unserer Genossenschaft erfüllen und unserem Anspruch, die relativ preiswerten Wohnungen Haushalten mit geringem Einkommen zur Verfügung zu stellen, entsprechen. Seit dem Wegfall der staatlichen Eigenheimzulage schließen wir wieder zunehmend Ratenzahlungsvereinbarungen über die Genossenschaftsanteile ab, damit Haushalten mit nur kleinen oder geringen finanziellen Rücklagen das Wohnen bei uns möglich ist und bleibt.

Barbara König

## Kleine Zeichen gegen die Werbeflut

Im Sinne der Müllvermeidung liegen diesem Blatt zwei Aufkleber mit den Hinweisen „Keine Werbung“ und alternativ „Keine Werbung und unbestellte Zeitung“ bei. So kann jeder Bewohner ganz nach Geschmack wirksam den Papierandrang auf den eigenen Briefkasten verringern. Weniger Werbung verhindert überquellende Papiermüllkästen im Hausflur. Sollten diese dennoch einmal keinen Platz mehr bieten, bitten wir alle Mieter, ihren Papiermüll selbst zu entsorgen (aber bitte nicht auf den Boden im Hausflur).

Barbara König

## Gemeinschaftsraum für alle offen

In der Buchholzer Straße 22a (altengerechtes Wohnhaus) haben wir im Jahre 2004 einen Gemeinschaftsraum eingerichtet. Die Möblierung erfolgte durch Spenden unserer Mitglieder. Der Raum verfügt über Sitzgelegenheiten, Kochecke, Külschrank und Toilette. Er bietet ca. 15 bis 20 Personen Platz und ist für Familienfeste und Spielabende gut geeignet. Bislang wird der Gemeinschaftsraum von unseren Mitgliedern nur selten genutzt. Als regelmäßige Veranstaltung hat sich hier der wöchentliche Kaffeeklatsch mittwochs ab 16 Uhr etabliert. Zu vielen anderen Zeiten steht dieser Raum leider leer. Es gelten neben der Hausordnung der „Bremer Höhe“ eG weitere Regeln:

1. Der Raum ist so zu verlassen, wie er vorgefunden wurde. Rauchen ist nicht gestattet.
2. Veranstaltungen nach 22.00 Uhr sind nur in Ausnahmefällen möglich, um die Nachtruhe der Nachbarn des Hauses nicht zu stören. Auch tagsüber soll Rücksicht auf die Nachbarn genommen werden.
3. Der Raum kann 14 Tage vor der beabsichtigten Veranstaltung gebucht werden. Sollte er nicht reserviert sein, ist auch eine kürzere Frist möglich.
4. Schlüsselübergabe- und Rückgabetermine sind mit dem Büro zu vereinbaren. Eine Woche vor der Übergabe ist eine Kautionszahlung von 100 € zu zahlen.
5. Die Nutzungsgebühr für Mitglieder beträgt bei Veranstaltungen bis 16 Uhr 10 €, bis 22 Uhr 20 €. Nichtmitglieder zahlen das Doppelte.
6. Nachbarschaftsinitiativen der „Bremer Höhe“ eG, die ihre Treffen in dem Raum durchführen wollen, sollten sich wegen eines Gebührenerlasses mit der Geschäftsstelle absprechen.
7. Für Schäden an der Einrichtung haftet der Nutzer.

Ulf Heitmann

## Geschichtswerkstatt macht weiter!

Viel haben wir dieses Jahr erreicht. Ein Buch haben wir herausgegeben, zwei Preise haben wir mit anderen Projekten der Bremer Höhe gewonnen und nun zum Jahresende einen Kalender vorgelegt. Dieser entstand in ehrenamtlicher Arbeit der Geschichtswerkstatt, der größte Teil der Druckkosten wurde aus Mitteln des Initiativfonds und der Preisgelder gedeckt. Um weitere Projekte der Geschichtswerkstatt zu ermöglichen,

bitten wir Sie, einen beliebigen Betrag auf das Girokonto der WBG „Bremer Höhe“ eG mit dem Vermerk „Geschichtswerkstatt“ zu überweisen.

Wir planen zum 10-jährigen Bestehen unserer Genossenschaft eine Festschrift, in der facettenreich unsere Häuser von ihren Anfängen bis in die Gegenwart dokumentiert werden sollen. Dafür suchen wir wieder Mitstreiterinnen und Mitstreiter, fühlen Sie sich also herzlich eingeladen mitzumachen. Wir treffen uns immer am 2. Donnerstag im Monat, also das nächste Mal am 10. Januar 2008 um 20 Uhr im Büro der Bremer Höhe, Schönhauser Allee 59 b.

Tino Kotte

## Pappelhof: Herbstlethargie oder schon Winterdepressionen?

Der Sommer war längst vorbei, der Hof lag voller Laub und wieder sollte in wenigen Stunden mit möglichst vielen Händen der Zustand im Pappelhof so hergestellt werden, dass dieser auch im Winter ansehnlich ist und dann im Frühjahr schnell wieder regelmäßig genutzt werden kann. Das haben wir geschafft, prima! Leider waren aber nur sehr wenige Haushalte bei dieser Aktion vertreten, das ist schade. Wenn man bedenkt, in welcher Art und Weise unser Hof vor allem im Frühjahr und Sommer genutzt wird, welche Zahlen an Kindern und Erwachsenen regelmäßig unser Kleinod nutzen, dann war die Zahl der an unserer zweistündigen Herbstaktion teilnehmenden Bewohner eher beschämend. Trotzdem vielen Dank den Mitwirkenden!

Alle Anderen sollten mal bitte gut nachdenken, ob solche überschaubaren gemeinschaftlichen Aktionen zukünftig nicht bei mehr Haushalten in der Terminplanung berücksichtigt werden können. Im gleichen Kontext wollen wir versuchen, eine Arbeitsgruppe Hof zu gründen, die die zukünftige Gestaltung des Hofes plant, budgetiert und deren Umsetzung steuert. Diesen Termin verschieben wir auf das nächste Jahr. Vielleicht sind die Ideen und eine nötige Einsatzbereitschaft zu Beginn einer neuen Vegetationsperiode ja reichhaltiger und ausgeprägter. Bis dahin freuen wir uns auf Schnee im Hof, der hoffentlich diesen Winter auch mal liegen bleibt. Nutzen Sie auch in den nächsten Monaten regelmäßig die Gelegenheit, auf den laubberäumten Höfen der Bremer Höhe frische Luft zu schnappen, natürlich wegen der Gesundheit!

Achim Frank, Aufsichtsratsmitglied

## Initiativenfonds Bremer Höhe

Am 22. Oktober 2007 traf sich die Anwohnerjury des Initiativenfonds im Büro Bremer Höhe, um über vier eingereichte Anträge zu entscheiden. Bewilligt wurden die Bepflanzung der Baumscheiben vor der Schönhauser Allee 59 a und b mit 100 €, der Bau eines Kaninchenstalls in den Höfen der Buchholzer Straße 12 - 14 ebenfalls mit 100 € und schließlich ein Zuschuss für die Druckkosten des Kalenders der Geschichtswerkstatt in Höhe von 250 €. Die Anschaffung einer soliden Torwand für 470 € wurde abgelehnt, weil es keinen geeigneten Stellplatz auf den Höfen der Bremer Höhe gibt und weil mit einer erhöhten Lärmbelastigung zu rechnen wäre.

In die nächste Antragsrunde werden 219 € übertragen, außerdem 500 € aus den Preisgeldern (Seite 2). So werden für 2008 insgesamt 1.719 € über den Initiativenfonds zu vergeben sein. Einsendeschluss für Projekte der Genossenschaftsmitglieder ist der 15. März 2008!

Tino Kotte

## Lösung für Straßenbäume gefunden

Nachdem immer mehr Indizien dafür sprachen, dass das Amt für Umwelt und Natur (AUN) Bäume auf Verdacht fällt, weil sie umstürzen könnten, gab es heftigen Bürgerwiderstand, zumal keine Ersatzpflanzungen vorgesehen waren. Nach zähen Verhandlungen der Bürgerinitiative „Rettet die Straßenbäume“ (BI) und des Bürgervereins Gleimviertel mit Kommunalpolitikern, dem AUN und den Fraktionen der Bezirksverordnetenversammlung (BVV), konnten weitere Baumfällungen im Prenzlauer Berg vorerst gestoppt werden. Nun wurde durch die BVV ein Gremium, bestehend aus Mitgliedern des AUN und der BI, ins Leben gerufen, das alle zweifelhaften Fällkandidaten im Kiez durch einen unabhängigen Gutachter prüfen lässt. Ziele sind: Die Bäume im Bezirk so lange es geht zu erhalten, Ersatzpflanzungen für gefällte Bäume mit Bürgerbeteiligung koordinieren und die Kommunikation zwischen dem AUN und den Bürgern verbessern.

Dieser Erfolg ist neben dem Engagement von Wolf Sasse von der BI und Heiner Funken vom Bürgerverein Gleimviertel auch den über 70 BewohnerInnen zu verdanken, die sich empörten und sich an der

Telefonkettenaktion gegen Baumfällungen beteiligten. Leider war die Fällung der Traubenkirsche an der Ecke Greifenhagener/Buchholzer Straße unumgänglich, da dieser Baum durch fortgeschrittene Wurzelfäule und Verletzungen am Stammfuß akut umsturzgefährdet war. Das AUN hatte der BI Einblick in das Untersuchungsprotokoll gewährt, wenngleich uns die Unterlagen nicht ausgehändigt wurden. Trotzdem stimmte die BI der Fällung zu. Ursache für die Schäden gerade im Bereich des Stammfußes sind mangelnde Pflege und Anfahrtschäden durch Autos, die das Eindringen von Pilzsporen durch die beschädigte Rinde ermöglichten.



Neben mangelnder Pflege und zu kleinen Baumscheiben führen auch Anfahrtschäden durch Autos führen zum Pilzbefall im Stammfußbereich der Straßenbäume.

Nun sind Bewohner der Bremer Höhe und darüber hinaus gesucht, sich finanziell und tatkräftig an der Wiederbepflanzung zu beteiligen. Die Kosten für eine Baumpflanzung einschließlich Bodenaustausch und Anfahrtschutz betragen immerhin 800 €. Doch wenn viele einen Beitrag leisten, könnte auch genügend Geld für Ersatzpflanzungen an den Stellen in der Gneist- und Greifenhagener Straße zusammen kommen, wo mehrere Bäume in den letzten Monaten vom AUN ersatzlos gefällt wurden.

Die BI bemüht sich zur Zeit, eine Sanierung der viel zu kleinen Baumscheiben mit dem Tiefbauamt auszuhandeln, um für die neuen Bäume bessere Lebensbedingungen zu schaffen als bisher. Außerdem lädt die Bürgerinitiative „Rettet die Straßenbäume“ alle Interessierten am Donnerstag, den 23. Januar 2008 um 20 Uhr im Büro der Bremer Höhe zu einem Treffen der (zukünftigen) Baumpaten ein.

Tino Kotte

## Bandenkrieg in der Buchholzer: Bäume verhandlungsbereit!



Stellvertretend für mehr als 70 UnterstützerInnen der BI "Rettet die Straßenbäume": Friedrich Rosen, Bianca Obermeier, Wolf Sasse, Irmtraut Peterson, Barbara König, Inge Seidel, Michael Grünack, Marion Gießke (v.l.n.r.).

Stadtguerilla in schräger Allianz: Fahrräder schließen sich den Straßenbäumen an, bilden mit ihnen Banden, die liieren sich mit einem alten Feind, dem Benzinauto, gegen die Kettensägen-Koalition. Stoßstangen stehen im Häuserkampf hautnah solidarisch zusammen mit gesundheitlich leicht lädierten Stämmen, im Stellungskrieg lehnen sich Schutzbleche und Fahrradsättel den Bäumen so ohne Rückhalt an die Rinde, dass man nicht weiß: wer stützt hier wen? Volkswagen werfen sich mutig zwischen die Linien, halten ihren Körper schützend zwischen Straßenbäume und Koalitionstruppen. Feigheit führt die Koalition: Die Kettensäge kneift vor Feindkontakt. Lange vor dem Morgen schickt sie ihre Vorhut aus: Fußlahme, steife, stumme Pioniere der Schildwache: Parkverbot. Park verboten, Pappel alle? Die Straße kämpft Straßenkampf mit sich selbst um ihren Lebensplan: Wessen Schilder sind ihre Schilder, wessen Raum ist ihr Raum? Wessen Bäume sind ihre Bäume? In der Greifenhagener: Guerilla-Gerangel. Ausweitung der Kampfzone. Verluste beiderseits: Bäume haben Schürfwunden, Schilder fallen vom Fuß, verrenken sich Halswirbel, verlieren die Orientierung: Manche gelten gar als verschollen. Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch: Die Sinnfrage des Kampfes. Sind Schilder schlechtere Bürger als Bäume? Stoßstangen kompetentere Bürger als Kettensägen, Volks- engagiertere Bürger als Pritschwagen? Sind Bäume nettere Nachbarn als Spaten und Bürgermeister? Auf welcher Seite stehen Hundekotbeutel? Bandenkrieg bald Bürgerkrieg?? Dazu die Politik: In diesem „aktuellen Konflikt“ - so ein Antrag

der Fraktionen von SPD, Linker, Bündnis 90/Die Grünen, Grauen und CDU an die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Pankow - sei „turbulent“ und „hart gerungen“ worden, so Stefanie Remlinger (Bündnis 90/Die Grünen) in der Tagung der BVV am 5.12.07. Bezirksverordneter Böttcher (SPD): ein „sehr eskalierter“ - man höre: ein „sehr eskalierter Konflikt“. Dieser verlaufe - wieder die Bündnisgrüne: „in Reibung mit den gesetzlichen Grundlagen“: Fahrräder, Volkswagen, Bäume in Reibung mit dem Gesetz. Besonders: die Bäume. Denn „(i)m Hinblick auf den aktuellen Konflikt“, so im genannten 5-Fraktion-Antrag, sei ein „allgemeines Verfahren zum Umgang mit Straßenbäumen“ zu beschließen: Neuer Umgang für Bäume in Bandenkrieg und Reibung mit dem Gesetz.



Bandenkrieg vor der Buchholzer 17. Die BI will verhindern, dass über 1000 Traubenkirschen ersatzlos gefällt werden.

Umgang mit Straßenbäumen pflegen wir ja alle schon je; und Straßenbäume pflegen Umgang mit uns. Mit ihrer Orientierung, unter ihrem Schutz und Beistand sind wir nur hergekommen: die Schönhauser, die Pappelallee hoch. Nicht die Straße setzt sich ein paar Bäume auf, sondern die Bäume setzen uns die Straße, machen sie auf, schließen öffentlichen Raum offen ab gegen privaten Acker, von dem marktwirtschaftliche Gülle rinnt und der Bauer sein Investment, das Mastschwein, wild vor sich her betreibt. Nur durch die besondere Begabung der Bäume, den Raum, den sie bewohnen, sanft und offen nach außen abzuschließen und zugleich den selben Raum überhaupt erst nach innen neu zu eröffnen als Lebens-, Verkehrs-: als öffentlichen Raum, die Bereitschaft der Bäume, Raum in Besitz zu nehmen ohne Eigentum zu kennen, ihre Gabe, ihren Standplatz als Unterstand jedem mitzuteilen - durch diesen eröffnenden Umgang der Bäume mit dem

Raum und mit uns konnten wir hier auf die Höhe gelangen und sie „Bremer“ nennen, ohne durchs Korn gekrochen und beim Ackerinvestor verschuldet zu sein. Den offenen Umgang der Bäume mit Wer-da-auch-komme-und-sei-es-ein-Hund sehn wir uns hier ja jeden Tag an.

Von aussichtslosem Aufruhr gibt es den Schnack: „Was schadet es der Eiche, wenn die Sau sich an ihr reibt?“. Was schadet es „den gesetzlichen Grundlagen“, wenn - wie die BVV-Frau meint - der Baum an ihnen reibt? Der Stadtbaum ist latent resistent gegen die Leitdifferenz von privatem und öffentlichem Besitz und Eigentum und droht diese „gesetzliche Grundlage“ mit Indifferenz zu infizieren. 55 Jahre wohnte Josefine in der Pappel 73, bevor sie mir die Wohnung vor gut 10 Jahren mit blitzsauberen Geschichten inklusive überließ: Sie habe noch im Krieg oder schon kurz danach die oder die Bäume im Hof gesetzt, die Birke jedenfalls. Josefine hinterließ kein Staubkorn in der Wohnung; doch die Birke im Hof nahm sie nicht mit. Die Birke im Hof bewies bei all diesen neuartigen Stürmen und Besitzerwechseln erstaunliche, beruhigende Biegsamkeit – ein Brecht soll so was an einem „Baum Green“ ähnlich beschrieben haben. Josefine hat nie eine Abstandszahlung für die Birke erwähnt, sie wär’s wohl Wert gewesen. Josefine beobachtete, wie die Birke bloß durch Wachsen aus dem Privatbesitz der Setzerin hinaus- in einen allgemeineren, öffentlicheren Besitz hineinwuchs. Bitteschön, die Birke im Gneisthof: Wessen Birke ist sie? Sind der Schatten und der Raum der Birke jetzt Josefines, mein, der Bremer Höhe, Pankows, unser aller oder nur der Birke Besitz? Dass der biegsame Baum diese Frage immer stellt, ist seine Reibung am Gesetz. Daran haben für die von Josefine gesetzte Birke Systemwechsel zwischen 1942 und 2002 nichts geändert: Das Wachstum des Stadtbaums ist permanente Transition und Unterwucherung der Rechtsformen des Eigentums und damit marktwirtschaftlichen Rechts überhaupt. Jeder Stadtbaum ist latent im Gesetzeskonflikt.

„Den Konflikt“, so im selben 5-Fraktionen-Antrag an die BVV, gelte es „zu entschärfen“. Dazu sei „eine Arbeitsgruppe aus VertreterInnen des Bezirksamts (...) und 3 VertreterInnen der Bürgerinitiativen [BI] zu bilden.“ Die BI initiierten sowohl den „Konflikt“ als seine politische Lösung. Eine dieser BI initiierten wir am 29.10.07 abends in Räumen der Bremer Höhe; erste

Verluste unter Straßenbäumen initialisierten das. Eine BI initiiert sich selbst zur Bewegung. Eine Bürgerbewegung braucht keine Initiatoren, keine Mitglieder: Sie hat Teile. Teil dieser Bewegung sind über 70 Bewohner der Bremer Höhe, per Telefonkette miteinander verbunden. Teil der Bürgerbewegung sind die Fahrräder, die Schutzbleche, die Volkswagen, die Stoßstangen und vor allem: Die Straßenbäume selbst. Ich frage mich aus dem Fenster: Sind sie nicht die ersten Bewegter der Bewegung? Sie wiegen, winden, bewegen sich in ihrer offenen, beständig biegsamen Art: Zustimmung und Zurückhaltung, Bitte um Beachtung und Warnung vor Überbewertung, Plädoyer für ein Ende des Straßenkampfs, Verhandlungsbereitschaft: Genau diese Bewegung der Bäume als Bürger ist die Bürgerbewegung. Sie mag „Rettet! Die Straßenbäume.“ heißen.



Ist der Schatten der Birke nur der Birke Besitz?

Die Weltmarktwirtschaft ist der falsche Farbfilm, der kein wahres schwarz-weiß-Still enthält. Da sind Alle der Hundekotbeutel, stehen auf keiner und nie nur auf der richtigen Seite. Doch frage ich hier schwarz ins Weiße hinein: Wie steht es mit privat gesetztem Straßenbaum im öffentlichen Raum? Die Bäume sind aus dem Schutz der Fahrradschlösser und Schutzbleche herausgetreten und verhandeln auch dies. Wir können der von den Bäumen selbst begonnenen Bewegung weiter folgen.

Nur ein Delegierter der BVV stimmte nicht für den Antrag: Der einzige REP. Er sah wohl vor lauter Bäumen - nicht mehr. Ich finde: Auch das spricht für Bäume als die im Zweifel besseren Bürger.

Hans Lassen, Pappelallee 73,  
Mitinitiator der Bürgerinitiative  
„Rettet die Straßenbäume!“

## Betriebskosten auch 2006 auf niedrigem Niveau

Im Oktober 2007 wurde der Berliner Betriebskosten-Mietspiegel für das Jahr 2005 veröffentlicht. Das Ergebnis des Vergleichs der durchschnittlichen Berliner Betriebskosten 2005 mit denen, die die Bewohner der WBG „Bremer Höhe“ eG ein Jahr später, also nach weiteren Preissteigerungen zahlten, ist sehr erfreulich. Die folgenden Zahlen beziehen sich jeweils auf durchschnittliche Werte und Wohnungsgrößen: Der Berliner Mieter einer Wohnung, die vor 1919 erbaut wurde, zahlte 2005 monatlich 2,71 €/m<sup>2</sup> an kalten und warmen Betriebskosten. Im Bestand der Bremer Höhe waren es im Jahr 2006 durchschnittlich 1,90 €/m<sup>2</sup>, also 0,81 € oder 30 % weniger. Bewohner einer 67 m<sup>2</sup> großen Wohnung „sparten“ damit 651,24 €.

In unseren Wohnungen in der Bornitz- und Ruschestraße sieht es noch besser aus. Hier lagen v. a. aufgrund des Niedrighaus-Energiestandards die Betriebs- und Heizkosten insgesamt bei nur 1,61 €/m<sup>2</sup>. Im Berliner Durchschnitt bei Bauten gleichen Alters lagen sie bei 2,60 €/m<sup>2</sup>. Das heißt, dass der Lichtenberger Bremer-Höhe-Durchschnitts-Bewohner einer 85 m<sup>2</sup> großen Wohnung 2006 sogar 1.009,80 € weniger für seine Betriebskosten und Heizung zahlte als der Durchschnitts-Berliner im Jahr 2005.

Das Abrechnungsergebnis 2006 förderte jedoch auch sehr große Unterschiede im Nutzerverhalten zu Tage. Einige Mitglieder erhielten nach der Abrechnung ein Guthaben ihrer Vorauszahlungen von bis zu 1.000 € zurück. Man konnte anhand des Abrechnungsergebnisses genau nachvollziehen, dass dies einem sehr bewussten und umweltschonenden Heizverhalten und sparsamen Umgang mit Wasser zu verdanken ist. Andere Haushalte mussten bis zu 1.000 € Nachzahlung leisten. Bei einem Wasserverbrauch von bis zu 170 m<sup>3</sup>, das sind 465 l am Tag, kein Wunder. Es war für uns auch erstaunlich, dass der hohe Verbrauch nicht bei Familien mit mehreren Kindern auftrat, sondern vor allem bei 1- und 2-Personen-Haushalten.

Diesen Vielverbrauchern mussten wir die Betriebskostenvorauszahlungen erhöhen. Die Steuerung des eigenen Verbrauchs ist relativ einfach und man kann damit zukünftig viel Geld sparen.

Ulf Heitmann und Barbara König

## Fehlende Schulplätze im Einzugsgebiet der Bremer Höhe auch 2008?

Nein, für die 2008 einzuschulenden Kinder der Bremer Höhe wird es voraussichtlich genügend Schulplätze in Kieznähe geben. Silvia Teich hatte ja über dieses Problem in den letzten Mitteilungsblättern berichtet. Jetzt hat Schulstadträtin Zürn-Kasztantowicz (SPD) eine Lösung gefunden, die wiederum Bauchschmerzen in zweierlei Hinsicht bereitet: 1. Die Karl-Friedrich-Schinkel-Oberschule in der Erich-Weinert-Straße 70 soll zu einer Gemeinschaftsschule werden. Doch schon in ein paar Jahren werde es wieder einen erhöhten Bedarf an Oberschulplätzen geben, gibt Andrea Hering von der Elterninitiative „Einschulung im Kiez“ zu bedenken. Auch wehren sich 300 Schüler der Schinkel-Oberschule, die auf Flugblättern gar mit einem „Notenabstieg“ drohen, wenn sie durch die „60 Erstklässler von gutbetuchten Familien“ auf eine Schule nach Wedding oder Blankenburg verdrängt werden. 2. Die neu geschaffenen Schulplätze reichen trotzdem nicht, sodass evtl. auch noch die Musikschule in der Pappelallee 41 den Erstklässlern weichen muss.

Der Vorschlag der Initiative, einige Räume der vor 7 Jahren geschlossenen Struwelpeter-Grundschule in der Senefelderstraße 6 wieder zu eröffnen, ist wegen zweckgebundener EU-Fördermittel, mit denen der Umbau der Schule zu dem soziokulturellen Zentrum Elias-Hof finanziert wurde, nicht möglich. Dem Bezirksamt sind da die Hände gebunden.

Bis zum 20. Dezember 2007 werden Anmeldungen für die ersten Klassen des Schuljahres 2008/09 wahrscheinlich auch von weniger gut betuchten Familien für die Gemeinschaftsschule entgegen genommen. Formulare liegen im Schulamt, Fröbelstraße 17, Haus 9, aus. Die Gemeinschaftsschule ist ein Pilotprojekt, bei dem alle Schüler von der ersten bis zur zehnten Klasse an einer Schule lernen. Frau Anders-Neufang, derzeitige Schulleiterin der Thomas-Mann-Grundschule, soll diese Schule aufbauen.

Wenn Sie sich näher über den aktuellen Stand in dieser Debatte informieren wollen, können sie sich in den E-Mail-Verteiler der Elterninitiative „Einschulung im Kiez“ eintragen: Schicken Sie dafür eine E-Mail an [schulplatz-subscribe@yahoogroups.de](mailto:schulplatz-subscribe@yahoogroups.de)

Tino Kotte

## Selbstablese der Heiz- und Wasserverbräuche

Im Frühjahr dieses Jahres haben wir bereits darüber informiert, dass die Firma ISTA, die mit der Heizkostenabrechnung in unseren Wohnungen beauftragt ist, aus technischen Gründen keine Ablesequittungen mehr erstellt. Damals wiesen wir darauf hin, dass jeder Mieter die Verbrauchswerte selbst ablesen kann. Wir möchten an diese Möglichkeit erinnern:

Es ist für jedes Mitglied bzw. jeden Mieter ratsam, die Verbrauchswerte zum Jahreswechsel selbst abzulesen und zu notieren. So können (zum Glück seltene) Fehler in der Abrechnung frühzeitig erkannt und vor allem unrealistische Schätzungen vermieden werden. Geschätzt wird der Verbrauch immer dann, wenn die Ablesefirma keinen Zutritt zur Wohnung erhielt oder wenn einzelne Geräte nicht zugänglich waren, weil sie beispielsweise zugestellt waren. Liegt dieser Fall bei Ihnen vor, sollten Sie die selbst abgelesenen Werte in Kopie der Hausverwaltung zukommen lassen, damit wir diese weiterreichen können.

Ablesen können Sie zum einen Ihren Heizungsverbrauch: Die kleinen elektronischen Heizkostenverteiler an den Heizkörpern zeigen u. a. den aktuellen Verbrauch sowie die Werte zum Jahresende an. Um letztere herauszufinden, muss man einmal kurz auf den unteren Teil des Geräts drücken – im Display erscheint ein Wert zusammen mit einem kleinen „a“. Das ist der aktuelle Wert. Wenn man nun noch einmal kurz drückt, erscheint ein zweiter Wert, zusammen mit einem kleinen „b“. Dieses ist der Wert zum jeweils vorangegangenen 31. Dezember. Diesen sollten Sie notieren und mit einer Angabe zur Lage des Zimmers und des Heizkörpers versehen. Außerdem sollten Sie die Wasseruhren ablesen und notieren – und zwar an dem Tag, an dem der Ableser kommt. Lassen Sie uns die Kopie der abgelesenen Werte bitte bis zum Ende des ersten Quartals zukommen, damit wir die Zahlen in der Abrechnung berücksichtigen können.

Dem Mitteilungsblatt 01/2007 hatten wir bereits eine Bedienungsanleitung für die Heizkostenverteiler beigefügt, reichen diese aber auf Anfrage auch gerne noch einmal nach. Sollte es dennoch Verständnisfragen geben, wenden Sie sich bitte an die ISTA unter 0331/70170 oder [www.ista.de](http://www.ista.de).

Um Missverständnissen vorzubeugen: Die Ableser der Firma ISTA kommen trotzdem. Das Selbstablesen des Verbrauchs kann nicht zur Regel werden, weil die Missbrauchsgefahr zu hoch ist. Auch reichen unsere Verwaltungskapazitäten nicht, um den Verbrauch in individueller Form zu erfassen. Sie sollten sich also bemühen, den professionellen Ablesern am angekündigten Termin Zutritt zu Ihrer Wohnung zu verschaffen. Das Selbstablesen dient lediglich der Kontrolle. Und die ist bekanntlich besser als Vertrauen ...

Wir hoffen, dass wir zukünftig Unstimmigkeiten und Missverständnisse bei der Abrechnung vermeiden können. Dafür sind wir jedoch auf Ihre rechtzeitige Hilfe angewiesen. Ist die Abrechnung erfolgt, ist es oft zu spät für eine Korrektur.

Barbara König

## Neues von der AG Verkehr

Endlich bewegt sich etwas! Am 12. Dezember gab es im Tiefbaumamt ein ergebnisorientiertes Gespräch mit Stadtrat Kirchner, Herrn Lexen, Herrn Beuge und Frau Marks vom Tiefbauamt, Herrn Lochner von S.T.E.R.N. und zwei Vertretern unserer AG Verkehr.

Die Ergebnisse in aller Kürze: Wegen Geldmangels wird der Kreuzungsumbau Gneist/Greifenhagener zugunsten des dringend notwendigen Umbaus der Einmündung Buchholzer/Pappelallee „geopfert“. Der Umbau ist für 2010 geplant. An beiden Einmündungen sollen aber schon im Frühjahr die Sperrflächenmarkierungen erneuert und Fahrradständer aufgestellt werden. Fahrbahnschwellen werden zwar nicht in der Gneiststraße, aber dafür am Helmholtzplatz in einem Pilotprojekt getestet. Dort sei der Bedarf für verkehrsberuhigende Maßnahmen höher, so Herr Lexen. Die Ausschreibung für die Studie zur Parkraumbewirtschaftung ist abgeschlossen und ein Planungsbüro wurde mit der Erhebung beauftragt. Demnächst werden Carsharing-Stellplätze im Kiez eingerichtet. Alles in allem ein Erfolg für die AG Verkehr. Nun bleibt zu hoffen, dass die Beschlüsse auch umgesetzt werden.

Die AG ([agverkehr@gmx.de](mailto:agverkehr@gmx.de)) lädt herzlich alle Interessenten zum Treffen am 7. Februar 2008 im Büro der Bremer Höhe ein.

Tino Kotte

## Gewerbe vorgestellt

SSG - Stephan Stiller Gebäudereinigung

Bornitzstraße 29

10367 Berlin

Tel.: 030 / 57 79 69 64, Mobil: 0177 / 481 68 21

Web: [www.SSG-berlin.de.vu](http://www.SSG-berlin.de.vu)



Stephan Stiller (Mitte) mit Frau Tselwmaa und Herrn Da Silva auf dem Gneisthof.

Um Stephan Stiller aus der Bornitzstraße zu beschreiben, fällt mir spontan der Spruch von der Stille tiefer Gewässer ein. Sein Leben hat Tiefe, denn der 38-jährige Chef einer Gebäudereinigungsfirma ist nebenbei auch Staffelleiter, Trainer, Präsident, Manager und aktiver Spieler der „Iron Devils United“, einem Lichtenberger Fußballverein, der ein Zeichen setzen will für Integration, Toleranz und Völkerverständigung. Aber der Reihe nach:

Stiller, so will der gelernte Tischler genannt werden, ist eine echte Berliner Pflanze aus Johannisthal. Im Sommer '89 zog es ihn wie so viele über Ungarn in den Westen. „Zuerst ging es nach London, in den Hyde Park zur Speaker's Corner. Das war mein Traum. Hab' mich dann auf so'n kleines Podest gestellt und der Welt meine Weisheiten verkündet.“ Danach sei er beruhigt gewesen, wie er sagt, London selbst habe ihn nicht weiter interessiert. Nach einer einjährigen Odyssee über Köln, München und Hamburg mit den skurrilsten Jobs, kehrte er Ende 1990 zurück nach Berlin, lernte seine jetzige Frau kennen und heiratete zwei Jahre später. 1996 zog er von der Hellersdorfer Platte in die Bornitzstraße. Als 2004 die WBG „Bremer Höhe“ eG die Häuser in Lichtenberg kaufte und für die Genossenschaftsidee warb, trat ihr Stiller bei. Er ist immer einer der Ersten, wenn es darum geht, Hand anzulegen und zu helfen. Auf ihn ist Verlass, und das alles ohne große Worte.

Seine Firma, die „Stephan Stiller Gebäudereinigung“ (SSG) lebt auch von Aufträgen der „Bremer Höhe“ eG. Gerade in der Anfangsphase sei das wichtig gewesen, berichtet Stiller, doch mittlerweile laufe es ganz gut. „Ich muss schon sagen, an der Zahlungsmoral der Genossenschaft können sich so manche Großbetriebe eine Scheibe abschneiden. Für so'ne kleine Firma wie meine sind pünktliche Zahlungen überlebenswichtig.“ In der Bremer Höhe führt die SSG zurzeit die Grundreinigungen durch, die Hausaufgänge erstrahlen danach im neuen alten Glanz. Neben Glas-, Unterhalts- und Industriereinigung wird auch der klassische Hausmeisterservice angeboten. Seine drei Mitarbeiter kommen aus verschiedenen Ländern. Fast täglich arbeiten Herr Da Silva, Frau Tselwmaa und Herr Wilhelm mit ihrem Chef zusammen.



Die „Iron Devils“ aus Berlin-Lichtenberg.

Stillers „Iron Devils United“ sind ebenfalls international besetzt und haben ihre Heimspielstätte in Lichtenberg. 18 Spieler gehören zum Verein, gespielt wird in der Union-Liga für Freizeitfußballer. Erfolge gab es einige, stellvertretend dafür sind die Siege beim Völkerverständigungs-Turnier 2002, 2004 und 2006 zu nennen, weitere sind im Web unter [www.iron-devils-united.de.vu](http://www.iron-devils-united.de.vu) nachzulesen. Damit das Team weiterhin so erfolgreich bleibt, ist Unterstützung jeglicher Art notwendig. Denn stolz ist Stiller nicht nur auf den spielerischen Erfolg, sondern auch auf die integrative Wirkung des Projekts: „Keiner der Spieler ist arbeitslos, alle haben ihre Papiere und wir verstehen uns prächtig, weil wir auf das schauen, was uns verbindet: Das Menschsein und natürlich der Fußball.“ Stillers Wasser sind tief, oder?

Tino Kotte

## Ich brauche keinen Garten, ich habe ja den Hof!



Genau 600 € gewannen beim diesjährigen 100-Höfe-Programm die Bewohner des Hofes Schönhauser Allee 59 a,b Ecke Buchholzer Straße 10 für die weitere Gestaltung ihres Hofes. Zwei der Bewohner, „Rocky“ Hinze (RH) und Christian Koch (CK), besuchte Tino Kotte (TK).

*TK: Erstmal herzlichen Glückwunsch. Was macht ihr mit dem Geld?*

CK: 600 Euro haben wir bekommen, die wir in Rindenmulch, Terrakottatöpfe und ein paar Staudenpflanzen investieren.

*TK: Und im kommenden Frühjahr geht's dann los?*

CK: Nein, wir wollen nächstes Wochenende loslegen. Vor ein paar Wochen haben wir bereits den Hof aufgeräumt und Laub geharkt. Pflanzen kann man auch jetzt.

*TK: Wie fing das hier im Hof an?*

RH: Da muss ich weit ausholen. Ich bin hier das Urgestein, meine Familie wohnt hier in der dritten Generation. Zu Ostzeiten sah's hier richtig schlimm aus: Das alte Beet war verwildert, die Ratten rannten über'n Hof, das Pflaster war teilweise rausgerissen, vorn an der Mauer stand die Teppichklopfstange. Aber schon damals haben wir unten gesessen. Haben zum Beispiel Aale geräuchert, die ich aus der Spree fischte. Natürlich haben wir oft einen gehoben. Das ging nicht immer rücksichtsvoll zu und ich muss sagen, dass ich den Rocky von damals heute nicht als Nachbar haben möchte. Da kam schon mal die Polizei. Na ich könnte dir Dinger erzählen.

CK: Aber der Hof wurde auch schon damals von Familien gestaltet. Frau Muzikar baute beispielsweise einen Sandkasten für ihre Kinder.

*TK: Und mit der Wende wurde alles anders?*

RH: Erstmal kam die große Arbeitslosigkeit und wir hatten richtig viel Zeit. Der Hof war unser Treff, hier

hatten wir Ruhe vor der Schönhauser. Ich brauche keinen Garten, hab' ja den Hof. Wir fingen an, mal hier, mal dort was zu machen. Es sollte gemütlicher werden. Und an fast jedem Sommerabend gab's 'ne Grillparty. Auch die Jugendweihe meiner Tochter feierten wir im Hof. Wenn ich an die armen Nachbarn denke, die jeden Morgen früh zur Arbeit mussten, oh je. Die müssen ganz schön gelitten haben. Hier war manchmal ganz schön was los.

CK: Ich bin ja noch nicht so lange in der Bremer Höhe und muss sagen, dass ich über den Hof meine Nachbarn kennengelernt habe, die waren sehr offen. Ich gärtner sehr gerne. Habe damals die Nachbarn gefragt, ob das okay sei, wenn ich was auf's Beet pflanze. Die waren einverstanden und so sind wir in Kontakt gekommen. Mittlerweile sind wir, also Rocky, Wolle, Frau Muzikar und mein Bruder Philipp der harte Kern auf dem Hof, aber auch andere Nachbarn beteiligen sich an der Hofpflege und -gestaltung, manche mehr, andere weniger.

*TK: Über den Initiativfonds der Bremer Höhe habt ihr 100 Euro für die Baumscheiben draußen vor der Haustür bewilligt bekommen. Wie kam es dazu?*

CK: Ich fand es einfach nicht mehr schön, wie die Baumscheiben auf dem Gehweg immer mehr vermüllt wurden. Und ehe ich groß bei den Behörden Anträge stelle und bittle, dachte ich mir, mach' ich es einfach selbst. Habe also Pflanzen gekauft, den Boden aufgelockert und was gepflanzt. Zufällig kam Frau Dr. König vom Vorstand der Genossenschaft vorbei. Wir kamen ins Gespräch und sie schlug mir vor, beim Initiativfonds einen Antrag zu stellen. Das habe ich gemacht und es hat geklappt.

RH: Man muss echt sagen, dass die Bremer Höhe uns unterstützt und immer ein offenes Ohr hat, wenn wir wieder eine Idee ausgebrütet haben. Da bringt dann auch mal Frau Bock aus ihrem Garten ein paar Stauden mit oder Frau Dr. König fragt uns, was wir noch brauchen. Ich sag mal so: Die wissen, was sie an uns haben.

*TK: Das hört sich ja perfekt an. Wo ist der Haken?*

RH: Allen kann man es nicht recht machen und leider gibt es zwei Mieter, denen unsere Aktivitäten auf dem Hof nicht gefallen. Vielleicht ändert sich das noch, vielleicht auch nicht. Wir würden uns freuen, wenn sie sich auch mal im Sommer zu uns setzen würden. Manche Probleme kann man lösen, wenn man ins Gespräch kommt.

*TK: Vielen Dank für das Gespräch, ich wünsche euch immer einen guten grünen Daumen!*

## Termine

### Kaffeeklatsch für alle Bewohner

wöchentlich Mittwoch um 16 Uhr im Gemeinschaftsraum Buchholzer Str. 22 a, 1. OG

### Tauschbörse Bremer Höhe

Donnerstag, den 20. Dezember 2007  
mit Jul-Club um 20 Uhr im Café Sternestaub

### Geschichtswerkstatt Bremer Höhe

Donnerstag, den 10. Januar 2008  
Donnerstag, den 14. Februar 2008  
Donnerstag, den 20. März 2008  
jeweils um 20 Uhr im Büro der Bremer Höhe

### AG Verkehrsberuhigung

Donnerstag, den 7. Februar 2008 um 20 Uhr im Büro der Bremer Höhe, weitere Termine auf Anfrage im Büro oder per E-Mail [agverkehr@gmx.de](mailto:agverkehr@gmx.de)

### Initiativenfonds

Einsendeschluss für Projektanträge der Mitglieder ist Sonnabend, der 15. März 2008

### Redaktionsschluss

für Heft 1/2008 am 7. März 2008, Beiträge die Bremer Höhe betreffend sind willkommen!

### Baumpatentreffen

Treffen der BI „Rettet die Straßenbäume“ am Mittwoch, den 23. Januar 2008 um 20 Uhr im Büro der Bremer Höhe

## Wohnungsangebote

1-Zi-Whg., 37,42 m<sup>2</sup>, EG, Buchholzer Str. 18 ab 1.2.2008, 266,43 € BMW; Genossenschaftsanteile

3-Zi-Whg., 74,55 m<sup>2</sup>, 1. OG re, Bormitzstraße 27, ab 1.4.2008, 503,21 € BMW; Genossenschaftsanteile

## E-Mail-Verteiler

Wer kurzfristig über nachbarschaftliche Aktivitäten in der Bremer Höhe informiert werden möchte, schicke bitte eine E-Mail an [sozialesleben@bremer-hoehe.de](mailto:sozialesleben@bremer-hoehe.de) mit der Bitte um Aufnahme in den E-Mail-Verteiler.

## Sprechzeiten der Verwaltung

Montag	telefonisch	10.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 16.00 Uhr
Dienstag	Mietersprechstunde	9.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 18.00 Uhr
Dienstag	Genossenschaftsangelegenheiten	13.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch	telefonisch	14.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag	telefonisch	13.00 - 16.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mangelanzeigen kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 genutzt werden. Oder Sie informieren unseren Hausmeister Herrn Herfert telefonisch unter 43 72 01 11.

## Impressum

Mitteilungsblatt der  
Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG  
Schönhauser Allee 59 b  
10437 Berlin  
Telefon 44 67 76 - 0  
Telefax 44 67 76 - 20  
E-Mail [info@bremer-hoehe.de](mailto:info@bremer-hoehe.de)  
URL [www.bremer-hoehe.de](http://www.bremer-hoehe.de)

### Redaktion

Dr. Barbara König, Ulf Heitmann, Tino Kotte

### Fotos

Anne Pietag (Seite 1)  
Christa Kastner (Seite 2)  
Tino Kotte (Seite 5, 6, 10)  
Gudrun Kotte (Seite 7)  
Andrea Kähler (Seite 10)  
Philipp B. Koch (Seite 11)

### Satz

Friedrich Jonas Kühn

### Druck

Copy Clara